

Rezensionen

Hartmut Thieme (Hrsg.), Die Schöninger Speere. Mensch und Jagd vor 400.000 Jahren (Stuttgart 2007). Begleitband zur Landesausstellung Niedersachsen. Konrad-Theiss-Verlag. 348 Seiten. ISBN 978-3-8062-2164-0. EUR 29,90

Im April 2007 übernahm Hartmut Thieme die Aufgabe, die große Landesausstellung von Niedersachsen zu den berühmten Schöninger Speeren mit einer Publikation zu begleiten (vgl. S. 236), und es ist erstaunlich, was für ein stattlicher Band in wenigen Monaten entstanden ist. Es sei schon an dieser Stelle gesagt, dass es dem Herausgeber und Verfasser großer Teile des Bandes gelingt, einen sehr anschaulichen Überblick zu den nunmehr 25 Jahre währenden Forschungen im Helmstedter Braunkohlerevier im Allgemeinen und der Fundstelle der berühmten Holzspeere im Besonderen zu geben. Im Geleitwort (S. 8–11) des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, spiegelt sich die große Aufmerksamkeit wider, die der paläolithischen Forschung im Braunkohletagebau inzwischen im Land Niedersachsen gewidmet wird.

Der insgesamt 246 Seiten starke Band gliedert sich in einen einleitenden Teil von Hartmut Thieme (S. 17–34), einen längeren Abriss zum Quartär im Tagebau Schöningen von D. Mania (S. 35–86), ein Kapitel zum so genannten Reinsdorf-Interglazial von verschiedenen Autoren (S. 87–126), einen vor allem von H. Thieme verfassten Teil zum Wildpferd-Jagdlager mit den Holzspeeren (S. 127–190) und einen letzten Teil (S. 191–234) mit verschiedenen Beiträgen u.a. zu neueren Menschenfunden aus dem niedersächsischen Sarstedt.

Der beim Theiss-Verlag erschienene Band zeichnet sich durch eine übersichtliche und ansprechende Gestaltung und seine hohe Qualität aus. Die Abbildungen sind in der Regel gut ausgewählt, spröde Grafiken erschließen sich dem Leser durch Kolorierung in erfreulicher Weise und die, selbst für Fachwissenschaftler, mitunter wenig aufregenden Objekte wie Kleinsäuger- und Knochenreste werden ansprechend in Szene gesetzt. Dies ist u.a. der Beteiligung von J. Lipták zu verdanken, der schon in früheren Publikationen der Archäologie attraktive optische Impulse versetzen konnte. Zugleich sind auch die von Christa S. Fuchs gefertigten qualitäts-

vollen Aufnahmen sowie die Grabungsfotos positiv hervorzuheben, denen in einem solchen Ausstellungsband große Bedeutung zukommt. Gleichwohl sind auch Schwächen der Bildauswahl nicht zu übersehen, wenn im Kapitel zur Großsäugerfauna (S. 76–86) gleich fünf Bilder von Mittelarm und -fußknochen verschiedener Tierarten, teilweise großformatig, abgebildet werden, die sich für den Laien kaum unterscheiden, während sich zugleich kein Lebensbild der vorgestellten Tierarten findet. Die fehlende Nummerierung der Bilder erfordert eine gewisse Eingewöhnung bei der Zuordnung der Unterschriften, die in einigen Fällen mit Nebeninformationen überfrachtet wurden und etwas straffer hätten ausfallen können. Mitunter vermisst man auch ergänzende Angaben wie einen Maßstab auf der Karte Abbildung 8.

Was bietet der Band inhaltlich dem Leser? Das als eine Art Prolog zu verstehende Eingangskapitel (S. 13 ff.) gibt zusammen mit dem folgenden Einleitungsteil zunächst einen anschaulichen Überblick zur landschaftlichen Einbindung und zur Entwicklung der Forschungen im Tagebau Schöningen. Hier wird deutlich, dass die sensationellen Entdeckungen kein Zufall, sondern vielmehr einem systematischen Forschungsansatz zu verdanken sind, der seit den frühen 1980er Jahren von H. Thieme verfolgt wurde.

Der Teil zum Eiszeitalter beschreibt nach allgemeinen Erläuterungen, u.a. zur Tier- und Pflanzenwelt die Gliederung und den Ablauf der Klimazyklen von Schöningen I–VI mit imposanten Aufnahmen aus dem Gelände. Der erfahrene Dieter Mania versteht es, die Klimaentwicklung anschaulich und in einem abgerundeten Bild zu vermitteln. So kann auch der Laie die Entwicklung des Eiszeitalters durchaus nachvollziehen, doch sollte er wohl schon mit vertieftem Interesse ausgestattet sein, um sich durch die geologisch geprägten Ausführungen zu arbeiten. Eine anschauliche Übersicht zur chronologischen Einordnung der Abfolge in Verbindung mit einer Tiefsee-Isotopenkurve hätte sich Rezensent in diesem Zusammenhang gut vorstellen können.

Eine solche Übersicht findet sich etwas später auf S. 72 im Text von Brigitte Urban zur Pollenanalyse. Diese systematische Gesamtschau hätte man für den Laien besser graphisch aufbereiten können, um die

klimatischen Veränderungen schon auf den ersten Blick leicht nachvollziehbar zu machen. Doch insgesamt erhält man hier einen kompakten Einblick in die Vegetationsgeschichte der Zyklen. Das anschließende Kapitel von T. van Kolfschoten, E. van Asperen und B. Vormoolen bietet dann eine kompakte Beschreibung der Großfauna. Auch dieses Kapitel zeugt von der hohen Kompetenz der Autoren, wenngleich der Text mitunter noch Straffung vertragen hätte (vgl. S. 79). Dem Leser hätten – wie zuvor dargestellt – Lebensbilder die Fauna sicher noch näher bringen können.

Das Kapitel zum Reinsdorf-Interglazial gibt eine eindrucksvolle Aussicht auf das Forschungspotential der Ablagerungen mit zahllosen Resten fossiler Frucht- und Samenflora (vgl. S. 93 ff.), Mollusken (vgl. S. 99 ff.) oder Fisch- und Amphibienresten (vgl. S. 105 ff.). Auch die Kleinsäugerfunde dieser Ablagerungen erfahren eine nähere Beschreibung (S. 112 ff.) und dabei wird der Leser u. a. mit der Bedeutung des Schmelzband-Differenzierungs-Quotienten der Arvicola-M1-Molaren vertraut gemacht (S. 115). Diese wichtige Methode der Mikropaläontologie zur zeitlich-vergleichenden Einordnung von Schermaus-Populationen mag ohne ergänzende Illustration dann doch manchen Leser etwas überfordern.

Anschließend gibt H. Thieme einen Überblick zur Anwesenheit des Menschen während der Reinsdorf-Warmzeit (S. 125 ff.). Sporadische Funde geben Hinweise auf wiederholte menschliche Aktivitäten am Seeufer, unter denen das Wildpferd-Jagdlager zweifelsohne eine herausragende Rolle einnimmt. H. Thieme schildert seine Suche nach altsteinzeitlichen Überresten und die Untersuchung der außergewöhnlich erhaltenen Fundsituation (S. 128 ff.). Systematische Vorgehensweise und auch glückliche Umstände erlaubten die Entdeckung der Fundschicht, 10 m unter der heutigen Geländeoberfläche. Unter den Funden nehmen die Pferdereste eine besondere Rolle ein, denn von „keiner anderen Fundstelle liegt uns ein Fundgut von einem so außergewöhnlichen Charakter vor“ (R. Musil, S. 137). Die eindrucksvolle Erhaltung bezeugen Fotos (S. 139), und die Altersstruktur der Pferdepopulation erlaubt wichtige Schlussfolgerungen: Das Spektrum der Beute reicht von Jungtieren von unter 1 Jahr bis zu den dominierenden Individuen von mehr als 3,5 Jahren. Aufgrund der Jungtiere kann die Jagdsaison mit Spätsommer oder Herbst bestimmt werden. In dem aufschlussreichen Kapitel hätte man sich vielleicht eine zahlenmäßige Übersicht zu den Funden und

eine erste Grafik zur Altersverteilung der Pferde vorstellen können. Die Auswertungsarbeiten stehen auch für die Steinartefakte (S. 141 ff.) noch in einem frühen Stadium; eine zahlenmäßige Untersetzung der Beschreibung wäre auch hier durchaus willkommen gewesen. Die abgebildeten Artefakte liefern ein anschauliches Beispiel der erstaunlich differenzierten Steinwerkzeuge dieser Zeit.

Überzeugend fallen die Erläuterungen und eindrucksvollen Bilder zu den acht Holzspeeren, dem Wurfstock und dem Bratspieß aus (S. 144 ff.). Dabei ist zu bemerken, dass neben den genannten Geräten noch zahlreiche weitere artifizielle Holzreste geborgen wurden, die bislang nicht näher untersucht wurden (S. 155). Auf die Entdeckung der Objekte folgen u.a. Beiträge zur Holzanatomie (W. H. Schoch, S. 158 f.), zur Qualität als Jagdwaffen (H. Rieder, S. 159 ff.) oder zur Dokumentation (E. Behrens u.a. S. 162 ff.). Von großer Bedeutung sind auch die Hinweise auf vier Feuerstellen, die noch der näheren Untersuchung und Verifizierung bedürfen. Erste Dünnschliffe der freigelegten Stelle zeigen hitzeveränderte Quarzpartikel, und so bietet der Pferdejägerplatz Schöningen 13 II-4 ein bedeutendes frühes Zeugnis der kontrollierten Feuernutzung des Menschen in Europa (S. Schiegl/ H. Thieme, S. 166 ff.). Einen wichtigen Baustein liefert auch die Übersicht zum Zerlegungsplatz mit einer Kartierung, die die Konzentration der Funde entlang des Seeufers erkennen lässt (S. 173).

Den letzten Teil zum Lagerplatz der Pferdejäger bilden zusammenfassende Überlegungen zum Geschehen (S. 178 ff.). Hier werden in erfreulich konkreter Weise die bisherigen Ergebnisse formuliert. Danach spielte sich auf einer Länge von 50 m entlang des Ufers die Jagd auf insgesamt mindestens 20 Pferde ab, wobei sich H. Thieme für ein singuläres Ereignis ausspricht (S. 178 ff.). „Demnach fanden an diesem Seeufer am Fuße des Elms vermutlich nicht wiederholte Einzeljagden statt, sondern eine Herdenjagd ...“ (S. 178). Folgt man dieser Interpretation, so dürfte es sich um eine sorgfältig geplante Jagd und damit eine erhebliche Planungstiefe gehandelt haben. Ob die aufgefundenen Speere möglicherweise mit „differenzierten Jagdritualen interpretiert werden“ können (S. 188), sieht Rezensent allerdings kritisch.

Im letzten Teil zu den Braunkohlegrabungen werden noch die Fundstelle Schöningen 12, Fundschicht 1 vorgestellt (S. 192-210), die durch die Auffindung hölzerner Klemmschäfte bekannt geworden ist, sowie die bisher ältesten Siedlungsnachweise von

Schöningen 13 I (S. 212-216). Schließlich bieten letzte kurze Kapitel u.a. eine Einordnung der altpaläolithischen Fundhorizonte von Schöningen in die Erdgeschichte (D. Mania und H. Thieme, S. 217 ff.) und geben einen Einblick zu den Menschen dieser Zeit (D. Mania, S. 212 ff.). Handelte es sich bei den Jägern tatsächlich um Vertreter des *Homo erectus*, wie mit Bezug auf die „nur einige tausend Jahre“ ältere Fundstelle von Bilzingsleben postuliert wird (S. 212)?

Es ist naheliegend, die Kenntnislücke zu den Menschenresten durch Vergleiche mit anderen Fundstellen zu schließen, aber ist das Alter von 400.000 Jahren für den Fundhorizont der Speere wirklich so gesichert wie die Publikation dem Leser vermittelt? Die Datierungen beruhen auf geologischen und vergleichenden Einordnungen (s.o.) und wenigen absoluten Daten (vgl. D. Richter, S. 62 ff.), die mit ihren Ergebnissen eine Datierung des Fundhorizontes 13 II-4 auch auf etwa 300.000 Jahre durchaus zulassen¹. Eine solche abweichende Position findet in der Publikation keine Erwähnung, und so erfährt der Leser nichts von der noch nicht zum Abschluss gekommenen wissenschaftlichen Diskussion. So ist aus Sicht des Rezensenten auch noch nicht abschließend geklärt, ob die Speere vom *Homo erectus* gefertigt wurden. Unabhängig davon ist anzumerken, dass die frühen Menschenfunde aus Mitteleuropa heute zumeist unter der Bezeichnung *Homo heidelbergensis* zusammengefasst werden.²

Das Buch bietet insgesamt einen hoch attraktiven und qualitativ gemachten Überblick zu den paläolithischen Fundstellen von Schöningen. Die an die breite Leserschaft gerichtete Publikation hätte mit ihren Beiträgen vielleicht hier und da noch mehr auf den interessierten Laien zugehen können. Andererseits hätte man dem Fachpublikum die laufende Diskussion zumindest ansatzweise vermitteln können. Der wissenschaftliche Diskurs und das Überprüfen von Hypothesen gehören schließlich zu den elementaren Bausteinen des Erkenntnisfortschritts.

Mit der vorliegenden Publikation wird ohne Zweifel ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu einer adäquaten Vorstellung dieses für die Welt so einmaligen Fundplatzes vorgelegt und dafür sind dem

Ausgräber und Herausgeber Hartmut Thieme große Anerkennung und Dank auszusprechen.

Prof. Dr. Thomas Terberger

¹ Vgl. O. Jörris/M. Baales, Zur Altersstellung der Schöninger Speere. In: J. M. Burdukiewicz/L. Fiedler/W.-D. Heinrich/A. Justus/E. Brühl (Hrsg.), Erkenntnisjäger. Kultur und Umwelt des frühen Menschen. Festschrift für Dietrich Mania. Veröffentlichungen des Landesamtes für Archäologie Sachsen-Anhalt –

Landesmuseum für Vorgeschichte 57(1) (Halle 2003) 281–288.

² Vgl. u.a. M. Street/T. Terberger/J. Orschiedt, A critical review of the German Palaeolithic hominin record. *Journal of Human Evolution* 51, 2006, 551–555.